

Auf einer neuen Umlaufbahn

Das Jugendsinfonieorchester der Düsseldorfer Tonhalle muss sich nach dem vorzeitigen Abgang seines Chefdirigenten neu sortieren. Mit der Leitung des Hauses arbeitet es an Lösungen für die Zukunft.

VON ANKE DEMIRSOY

DÜSSELDORF Ein Ausdruck mangelnden Selbstbewusstseins war dieses Konzert nicht: Das Jugendsinfonieorchester (JSO) der Tonhalle hatte sich zum 100-jährigen Bestehen des Hauses ins Spannungsfeld zwischen Spätromantik und anbrechender Moderne vorgewagt. Gewohnt ambitioniert unternahm das Orchester mit „Die Planeten“ von Gustav Holst eine faszinierende Reise durch unser Sonnensystem.

Dass Dirigent Peter Kuhn für die Leitung dieses Abends ursprünglich gar nicht vorgesehen war, machte sich nicht bemerkbar. Die Besetzungsänderung war wegen des vorzeitigen Fortgangs von György Mészáros nötig geworden. Der Ungar, der am 1. Juli 2024 nach einem aufwendigen Auswahlverfahren als Leiter der drei Jugendorchester angetreten war – also des Jugendsinfonieorchesters, des U16-Orchesters und des Kinderorchesters –, hatte nach gut einem Jahr um eine vorzeitige Auflösung seines Vertrags gebeten.

Offiziell klingt der Personalwechsel unspektakulär. Sowohl die Tonhalle als auch György Mészáros verweisen auf „private Gründe“ und die Belastung durch längere Pendelwege, wenn sie das vorzeitige Ende der Zusammenarbeit erklären. Beide Seiten wollen sich zu Details der Vertragsauflösung nicht weiter äußern und berufen sich auf eine gemeinsame Kommunikationsregel.



Peter Kuhn dirigierte das jüngste Konzert des Jugendsinfonieorchesters mit Gustav Holsts „Planeten“.

FOTO: SUSANNE DIESNER/TONHALLE

Ganz ohne Folgen blieb der Bruch dennoch nicht. In einem Brief an Oberbürgermeister Stephan Keller, der dieser Zeitung vorliegt, zeichnet Mészáros' Vorgänger Ernst von Marschall ein dramatisches Bild der Lage der Jugendorchester und wirft der Tonhallenleitung schwere Versäumnisse vor – bis hin zu der Warnung vor einem „Sterbe-Prozess“ des Systems. Die Tonhalle weist diese Einschätzung zurück und spricht von einer notwendigen Neuaufstellung, die die Nachwuchsarbeit auf mehrere Schultern verteilen soll. Intendant Michael Becker sagt dazu: „Ich finde es schwierig, wenn Einzelpersonen öffentlich Ver-

dächtigungen in den Raum stellen und wir dann nur noch als eine von zwei Meinungen erscheinen – ein bisschen Dreck bleibt da immer hängen, obwohl wir unsere Entscheidungen sachlich begründen können.“

Wie sehr die Auseinandersetzung im Rückspiegel betrachtet werden sollte, darüber gehen die Einschätzungen auseinander. Wie groß ist die Lücke, die der Abschied von György Mészáros im Orchester hinterlassen hat? Und wir haben die Jugendlichen reagiert? Nach Angaben der Tonhalle gab es zwischen dem „Big Bang“-Konzert im Oktober 2025 und dem 1. März 2026 insgesamt 21 Aus-

tritte und 28 Neuanmeldungen. Das ist eine spürbare Fluktuation, wie sie bei strukturellen Veränderungen und Personalwechseln allerdings nicht unüblich ist. Austritte und Zugänge verlaufen nicht selten in Schüben, zugleich erleben die Jugendlichen, dass das JSO weiter anspruchsvolle Programme stemmt und sich neu sortiert.

Wie es weitergehen soll, durften die Jugendlichen selbst mitentscheiden. Nach Angaben der Tonhalle hat sich in einer internen Abstimmung eine Mehrheit des Jugendsinfonieorchesters dafür ausgesprochen, künftig wieder mit einer festen künstlerischen Leitung zu arbeiten,

steht projektweisen Gastdirigaten aber grundsätzlich offen gegenüber. In der Praxis dürfte es zunächst auf eine Mischform hinauslaufen: Für die kommenden Konzerte sind ohnehin verschiedene Gastdirigaten geplant, anschließend will das Orchester gemeinsam mit der Geschäftsführung an einer Ausschreibung für eine entsprechende Position ab der Saison 2027/28 arbeiten.

Die Tonhalle setzt für die nächste Zukunft auf ein neues Modell. Statt einer dauerhaft verantwortlichen Leitungsperson soll ein fester Stab Kontinuität gewähren: Seit Oktober 2025 gibt es mit Hanne Abendroth eine organisatorische und mit Jenny

INFO

Musiker von 15 bis 25 Jahren spielen mit

Reihe „Big Bang“ Die nächsten Konzerte finden am 25. April (18 Uhr) und 7. Juni (11 Uhr) in der Tonhalle statt.

Mitspielen Im JSO mitwirken können alle im Alter von 15 bis 25 Jahren, die auf hohem Niveau ein Orchesterinstrument spielen.

Probespiel Für die Aufnahme ins Orchester ist ein Probespiel erforderlich, bei dem besonderer Wert auf das Rhythmusgefühl gelegt wird. In der Regel geht dem Probespiel mindestens eine Arbeitsphase im U16-Orchester voraus.

Heilig eine künstlerisch-organisatorische Leitung für alle drei Jugendorchester. Hinzu kommt Frieder Ziemendorf von der Clara-Schumann-Musikschule als weiterer Dirigent für das Kinderorchester. In der aktuellen Saison arbeiten die Jugendlichen mit wechselnden Dirigentinnen und Dirigenten, was zwar mehr Umstellungen bedeutet, aber auch neue Impulse bringt. Mit Verweis auf die Arbeitsweise der Landesjugendorchester zeigt sich Intendant Michael Becker zuversichtlich, dass dieses Modell funktionieren kann.

In Holsts „Planeten“ hat das JSO gezeigt, zu welchen künstlerischen Leistungen es fähig ist; von einem „Sterbe-Prozess“ kann keine Rede sein. Nach dem Konzert, erzählt Intendant Michael Becker, seien sechs ehemalige Mitglieder auf die Tonhalle zugekommen, „die so begeistert waren, dass sie nun wieder in das JSO eintreten möchten“. Mit den „Planeten“ hat sich das Orchester möglicherweise auf eine neue Umlaufbahn gebracht.